

iMonitraf! – Implementation of Monitraf: Monitoring of road traffic related effects in the Alpine Space and common measures

Wagner Matthias

Institute for Regional Development and Location Management, European Academy of Bozen/Bolzano (EURAC), Bolzano, Italy

Das iMONITRAF!-Projekt läuft im Rahmen des EU-Alpine Space Programmes zwischen 2009-2012. Ausgehend von der Analyse der Auswirkungen des Straßenverkehrs im alpinen Raum, speziell in den fünf am stärksten betroffenen Alpenkorridoren, wird eine gemeinsame Strategie für den transalpinen Verkehr erarbeitet und umgesetzt. Als Grundlage werden an allen Korridoren vergleichbare Indikatoren zum Monitoring erhoben. Einer dieser Indikatoren quantifiziert die Anzahl der Bewohner, die entlang der Hauptkorridore möglicherweise kritischen Lärmemissionen aus dem transalpinen Verkehr ausgesetzt sind. Hierfür sollte eine einfache und übertragbare Methodik erarbeitet werden. Auf Basis harmonisierter Grundlagen wird versucht mit Hilfe Geografischer Informationssysteme (GIS) vergleichbare Ergebnisse zu erzielen, die betroffene Bevölkerung auf einfachem Wege und über leicht verfügbare Daten grob zu quantifizieren.

Das Institut für Regionalentwicklung und Standortmanagement der EURAC hat dafür eine Methodik entwickelt, die der Morphologie der Alpentäler ebenso wie der Lärmausbreitung Rechnung trägt. Sie wurde mit grenzüberschreitend verfügbaren homogenen Daten ohne die Verwendung von proprietären differenzierten Lärmesswerten erarbeitet. Dafür wurde die Höhenlinie 250 m über dem Verkehrsweg als beidseitige Begrenzung des betroffenen Gebietes gewählt. Diese dient der Dimensionierung des von einem Schalldruckpegel von über 60 dB(A) betroffenen Gebietes entlang der Korridore unter Berücksichtigung der Talmorphologie. Die geometrische Verschneidung der Siedlungsflächen und dem Verkehrslärm ausgesetzten Gebiet ermöglicht die Berechnung der km² pro Teilfläche innerhalb und außerhalb des betroffenen Gebietes. Anschließend wurde der prozentuale Anteil zwischen Innenfläche und Gesamtfläche je Gemeinde ermittelt. Die einzelnen Siedlungsflächen werden dann mit den Gemeinden verknüpft und daraus die Anzahl der von Lärmemissionen betroffenen Einwohnerzahl quantifiziert. Die Ausarbeitung der Methodik hat gezeigt, dass es möglich ist mit grenzüberschreitend verfügbaren homogenen Daten mittels GIS ohne die Verwendung von proprietären differenzierten Lärmesswerten vergleichbare Ergebnisse zu erzielen.